

Er scheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonntage.
Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.
Anzeigenspreis
für die vierzählige Corpus-
Säule oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate
für die nachfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 11 Uhr Vor-
mittags, spätere dagegen tags-
zuwarte erbeten.

Inserate befordern sämtliche
Annoncen-Bureau.

Dreiwöchentlichster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 100.

Sonnabend, den 29. April.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Domplatz 8, F. W. Matte, „Zum Gutenberg“, Königstraße 20c, Ludw. Kramer, Diemitz.

Die Eröffnung des Reichstags.

Der 11. 27. April. Die zweite Session der fünften Legislaturperiode des Reichstags wurde heute Nachmittags bald nach 1/3 Uhr im Sitzungssaale des Reichstags eröffnet. Nachdem die Mitglieder des Bundesrats in großer Anzahl erschienen und an den Tischen des Bundesrats Aufstellung genommen hatten, während die Mitglieder des Reichstags sich von ihren Sitzen erhoben, der Staatssekretär des Innern, Staatsminister v. Bötticher, nachfolgende Eröffnungsrede:

Se. Majestät der Kaiser und König haben mir den Auftrag zu erteilen geruht, die Sitzungen des Reichstags zu eröffnen.

Die gesetzgeberischen Aufgaben, für welche Ihre Thätigkeit in Anspruch genommen wird, sind Ihnen bereits durch die allerhöchste Verfassung vom 17. November v. 3. an das Herz gelegt worden.

Die Reichsgesetzgebung hat die Bestrebungen zur Abhilfe sozialer Schäden, welche die kaiserliche Verfassung in Aussicht nimmt, mit dem Geistesworte über Verankerung der Arbeiter gegen Unfälle begreifen. Aus den vorjährigen Verhandlungen des Reichstags über diesen Gegenstand haben die verbündeten Regierungen den Anlaß entnommen, ihre frühere Vorlage einer Unfallgesetzgebung zu unterziehen. Die gegen die früher in Aussicht genommene Reichsversicherungsanstalt erhobenen Bedenken haben dabei infolge der Berücksichtigung gefunden, als die Unfallversicherung der Arbeiter nunmehr auf eine korporative und genossenschaftliche Organisation der in Betracht kommenden industriellen Betriebe gegründet werden soll. Der Geistesworte genügt den industriellen Verbänden und Genossenschaften eine auf die Verhütung von Betriebsunfällen gerichtete Autonomie. Er geht von dem Bestreben aus, die vermalte Thätigkeit thätig zu lokalitäten, die finanzielle Belastung dagegen auf möglichst breite Unterlagen zu verteilen.

Eine notwendige Ergänzung finden die Ihnen auf diesem Gebiete vorzulegenden Maßnahmen in einer anderweitigen Regelung der jetzt bestehenden Hilfskassen-Gesetzgebung und in der beachtlichen Ausdehnung der Krankenversicherung. An Stelle des bisherigen bedingten wird Ihnen die Einführung eines unbedingten Zwanges zur Versicherung gegen die wirtschaftlichen Folgen von Krankheitsfällen für alle Arbeiter vorgeschlagen werden, für welche die Durchführung dieser Maßregel möglich erscheint.

Seit Jahren ist in allen Theilen des Reichs mit steigender Dringlichkeit das Bedürfnis nach einer Revision der über den Gewerbetrieb im Umherziehen geltenden Vorschriften der Gewerbeordnung hervorgetreten. Die verbündeten Regierungen haben beschlossen, Ihnen einen Gesetzent-

wurf vorzulegen, durch welchen die Gewerbeordnung in dem Sinne abgeändert wird, daß den mit dem Gewerbebetriebe im Umherziehen auf dem Gebiete der öffentlichen Sicherheit, Ordnung und Sittlichkeit verknüpften Gefahren wirksamer als bisher begegnet werden kann.

Auf dem Gebiete der Steuerreform hat die Allerhöchste Verfassung vom 17. November v. 3. die Abschaffung drückender direkter Landessteuern und der Zuschläge in Aussicht genommen, durch welche Gemeinden und andere Kommunalverbände bisher genötigt sind, den harten und ungleich wirkenden Druck dieser Steuern zu vertragen. Diese wohlmeinende Absicht zu verwirklichen, kann nur dadurch ermöglicht werden, daß das Reich durch Erhebung der seiner Gesetzgebung vorbehaltenen indirekten Steuern sich in die Lage bringt, auf Materialbeiträge zu verzichten, oder die bisher dort erforderlichen und eventuell aus höhere Beträge der einzelnen Staaten herauszugeben, damit sie zur Verminderung der Landes- und Kommunalsteuern verfügbar werden. Wenn ein Bedürfnis hierzu bei den Einzelstaaten und ihren Kommunalverbänden nicht empfunden würde, so läge auch kein Anlaß vor, eine Erhöhung der indirekten Reichseinkommen zu erlassen. Ist ein solches Bedürfnis aber vorhanden, so kann es nur durch größere Ergiebigkeit der indirekten Einkommensquellen des Reichs befriedigt werden. Die verbündeten Regierungen sind von dem Vorhandensein des Bedürfnisses überzeugt und beantragen Erhebung der Reichseinkommen, um ihren Unterthanen Steuererleichterungen gewähren zu können.

Unter den zur Befreiung durch das Reich geeigneten Gegenständen steht der Tabak in erster Linie; nicht hierüber, sondern über die Form, in welcher eine höhere Besteuerung dieses Genußmittels herbeizuführen sei, gehen die Meinungen im Reich auseinander und wird eine Entscheidung durch die Gesetzgebung herbeizuführen sein. Die Mehrheit der verbündeten Regierungen hält die Form des Monopols für diejenige, welche die Interessen der Konsumenten und der Tabakpflanzer am meisten schon und dabei an Ergiebigkeit alle anderen Formen der Besteuerung übertrifft. Sie würde daher zu anderen Vorschlägen erst übergehen, wenn sie die Aussicht auf Zustimmung der Volksvertretung zum Monopol aufzugeben genötigt wäre.

Wenn die Reichsregierung weder in der einen, noch in der anderen Form Aussicht auf die Bewilligung höherer Reichseinkommen hätte, so würde sie mit Bedauern und zum Schmerze Sr. Majestät des Kaisers für jetzt auf die Reformen der Steuerreform des Reichs und der Einzelstaaten verzichten müssen, welche als ein Bedürfnis der Bevölkerung von allen Regierungen seit Jahren erkannt und in der Verfassung vom 17. November v. 3. von Sr. Majestät dem Kaiser verheißen sind.

Die mit der Anwendung des Posttarifgesetzes gemachten Erfahrungen haben für die Währungsindustrie die Gewähr einer Ansehungsverleiderung und für einige andere Produktionszweige eine Abänderung der Tariffsätze als wünschenswert ergeben. Es wird Ihnen daher der Entwurf eines Gesetzes hierüber vorgelegt werden.

Ein zwischen dem Reich und Brasilien abgeschlossener Konventionsvertrag wird Ihrer verfassungsmäßigen Beschlußfassung unterbreitet werden.

Die auswärtigen Verhältnisse des Reichs haben fort, nach jeder Richtung hin das Vertrauen auf die Dauer der friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen zu rechtfertigen, von denen die Allerhöchste Verfassung vom 17. November v. 3. Zeugnis ablegt.

Je größer die Tragweite der Arbeiten ist, welche Sie, geehrte Herren, erwarten, desto mehr vertrauen die verbündeten Regierungen, daß es Ihrer hingebenden Thätigkeit und Gottes Hilfe gelingen werde, die großen Aufgaben, um die es sich handelt, einer für die Konsolidierung unserer nationalen Einrichtungen und für die geistliche Entwicklung des Vaterlandes segensvollen Lösung entgegenzuführen.

Im Namen der verbündeten Regierungen erlaube ich auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs den Reichstag für eröffnet.

Nachdem somit die Session eröffnet, brachte der Präsident des Reichstags, von Ledebow, ein Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser Wilhelm aus, in welches die Versammlung dreimal lebhaft einstimmt.

Der Reichstag hielt unmittelbar nach der Eröffnung der Session seine erste Sitzung unter dem Präsidium des Herrn v. Ledebow ab. Zu provisorischen Schriftführern wurden berufen die Abgg. Wölkel, Dr. Forst, Holzmann und Graf Kleist-Schmenzin.

An Vorlagen sind bereits eingegangen die Gewerbeordnungs-Novelle, die Tabakmonopol-Vorlage und eine Verordnung, betreffend das Festhalten von Petroleum.

Darauf erfolgt der Namensaufruf; derselbe ergibt die Anwesenheit von 199 Mitgliedern. Das Haus ist also beschlußfähig.

Morgen Nachmittags 2 Uhr Wahl der Präsidenten und Schriftführer.

Politisches Tagesbild.

Die schwächlichen Vorgänge in Kuzland haben nicht nur an allerhöchster Stelle verstimmt, sondern auch in der politischen Welt lebhaften Widerhall gefunden. In London ist die verbürgte Meldung aus Moskau eingetroffen, daß der Czar die Entrüstungsartikel Katsoff's gegen die Juden-

Nach den Erlebnissen eines „Weltäufers“ von Karl May.
(Fortsetzung.)

„Er wird das eine Pferd mit dem Mädchen opfern und den Schott allein betreten; dann entkommt er uns mit dem Falken, den er reiten wird.“

„So schiefen sie ihn herab.“

„Das kann so unerschütterlich, daß ich es selber glaubte.“

„Sich“, frug Ahmed es Salla, „wilst du mit eine Bitte erfüllen?“

„Ja, wenn ich kann. Welche?“

„Du schiefst besser, als wir andern alle. Nimm du den Krumir und überlaß mir Mochalla!“

„Gern, wenn es mir möglich ist. Aber wenn es die Noth nicht erfordert, werde ich nicht auf ihn schießen. Man soll nicht unnötig Menschenblut vergießen, und es ist besser, wenn wir ihn lebendig in die Hand bekommen.“

„So verummele ihn. Wir werden dann Gericht über ihn halten.“

„Aus solchen und andern Reden war zu erhellen, daß ein jeder überzeugt war, daß morgen unser Ritt ein Ende nehmen werde. Auch der Engländer hegte die gleiche Zu-

versicht.

„Um!“ meinte er, als ich ihm die Ansicht der übrigen mittheilte, „also morgen geht es zu Ende? Schade!“

„Wie so?“

„Wo nachher ein anderes Abenteuer nehmen?“

„Wird sich schon finden. Uebrigens müssen es ja nicht immer nur Abenteuer sein!“

„Was denn? Reiten kann jeder, essen und trinken auch. Yes! Laßt mir den Ritt, den Krumir! Werde an ihm meine Wünsche verheuen.“

„Das lassen wir bleiben, Sir! Es ist wünschenswerther, wir bekommen ihn unverletzt.“

„Aber wie das? Er wird doch nicht so dumm sein und sich ruhig hinstellen, wenn ihr ihn fangen wollt!“

„Hier läßt sich nichts vorher bestimmen, sondern man muß den Verlauf ruhig erwarten.“

„Nichtig! Aber — hm! Da fällt mir etwas ein.“

„Was?“

„Ihr habt ja da die alte Leierschmure kennen gelernt, die man den Lasso oder das Variat nennt. Könnte man sich nicht so ein Ding machen und den Menschen damit fangen?“

„Sir, dieser Gedanke ist nicht übel! Zwar Nieman giebt es nicht, aber feste Schmuren aus Leff (Dattelfaser) haben wir genug. Ein Variat verstehe ich zu führen. Wollen wir eins drehen?“

„Well!“

„Eine Viertelstunde später hatte ich ein festes Variat, und nun nur zu sehen, ob ich noch sicher sei, übe ich mich trotz der Dunkelheit an den Zweigen des Johannisbrotens. Es ging. Nun hatte ich allerdings eine Waffe, die es mir möglich machte, den Krumir ganz unverletzt in die Hände zu bekommen.“

Auch heute wurde, wie es notwendig war, eine Wache aufgestellt, und dann überließen wir uns dem Schlafe in der frohen Hoffnung, morgen um diese Zeit unsere Aufgabe längst erfüllt zu haben. Da wir zeitig zur Ruhe gegangen, so waren wir am andern Morgen bereits vor Tagesanbruch munter, und kaum konnten wir die Fährte mehr ahnen als bereits erkennen, so wurde aufgebrosen.

Wir hatten unser Weg noch drei Viertelstunden lang verfolgt, so erreichten wir ein kleines Thälchen, welches von Akaziensträuchern bestanden war, und hier hatte der Krumir mit seiner Gefangenen die Nacht zugebracht. Er hatte sich hier so sicher gefühlt, daß er sogar ein Feuer angebracht hatte. Mochalla war an eine Akazie angebunden worden, wie wir ganz deutlich sehen konnten. Die letzten Eindrücke, welche die beiden Personen und die Pferde hinterlassen hatten, waren so frisch, daß der Krumir kaum eine halbe Wegstunde Vorprung haben konnte.

Nun ging es mit erneuertem Eifer vorwärts. Das Thal stieg eine Anhöhe empor. Als wir den Ramm derselben erreichten, hielten wir alle unwillkürlich unsere Pferde an. Dort, gegen Mittag, bligte es am fernen Horizonte hell und strahlend auf; das war der Schott Marja; der Ruch es Sebcha lochte uns durch den reichen Schimmer seiner Wohnung, hinabzuweichen von der Höhe, auf welcher wir standen. Von der Sebcha aus zog sich ein weites Sandmeer zu uns

heran, außer einigen rauhen Koloquinten ganz ohne Vegetation, und dort, dort zu unserer Rechten trabten zwei Pferde, ein Schimmel und eine Falbe; auf dem ersten saß eine weibliche Gestalt, und auf dem letzteren eine männliche, der Krumir, den wir sofort erkannten.

„Allah! Allah!“ rief Ali ein Nurobi mit lauter, jubelnder Stimme, riß seine Finte aus dem Sattelriemen und sprengte im Galopp den Abhang hinab.

Diese Unvorsichtigkeit sollte sich sofort rächen. Die Morgenluft trug den Schall bis zum Hore des Krumir. Er wandte sich um und erblickte uns. Auch er mußte uns erkennen. Nur einen Augenblick ägerte er erschröckend, dann aber flog er mit den beiden Pferden ventre-a-terre davon.

Alle waren dem Scheit Uelad Sebcha gefolgt; nur Ahmed hielt noch neben mir.

„Warum reitest du nicht?“ frug ich ihn lächelnd.

„Weil auch du hier halten bleibst, Eidi!“ antwortete er.

„Du wirst wissen, was du thust.“

„Ich weiß es allerdings. Siehe, wie die Sebcha einen Bogen nach rechts beschreibe; diesen Bogen werden sie reiten; wir aber machen es uns leichter und halten in gerader Linie auf die Spitze des Bogens zu. So nehmen wir dem Krumir den Vorprung ab, den er jetzt noch hat. Vorwärts!“

Wir ritten in der soeben beschriebenen Richtung fort, zunächst Tras, dann Galopp, endlich aber in voller Karriere. Die Harnemose Ahmeds war ausgegeseiht; ich strengte meinen Rappen nicht zu sehr an, und so blieben die beiden Pferde stets in gleicher Höhe. Nach und nach wurde der Sand tiefer, doch wir minderten unsere Schnelligkeit nicht. Der Krumir hatte nur acht auf die andern Verfolger; wir waren von ihm noch gar nicht bemerkt worden, obgleich wir ihm gefährlicher werden mußten als jene. Es war vorauszu sehen, daß sie ihn nicht erreichen würden; die Wilschuste und der Falken waren ihnen überlegen, trotzdem diese beiden braven Thiere so harte Anstrengungen hinter sich hatten.

Da, jetzt wandte er sich einmal nach rechts herüber und erblickte uns. Ich sah, wie er den Kopf voll Trost in den Nacken warf und seine Pferde zu vergrößerter Schnellig-

jetzt vollständig blühe. Im englischen Unterhause wurde von Seiten der Regierung betont, die russischen Beschwerden seien energisch bemerkt, die Schuldigen zu verhaften. Von Deutschland ist in der russischen Judenfrage eine Kollektivnote der europäischen Mächte nicht angeregt worden. Dagegen ist auf den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika eingewirkt worden. Derselbe hat die Erklärung abgegeben, er werde sein Möglichstes thun, um die russische Regierung zu veranlassen, den Juden wirksamen Schutz angedeihen zu lassen und habe in dieser Beziehung bereits dem amerikanischen Gesandten in Petersburg entsprechende Instruktionen erteilt. Unter allen Umständen würden die amerikanischen Juden, welche provisorisch in Russland ihren Wohnsitz hätten, von den Vereinigten Staaten geschützt werden. — Laut dem „Petersburger Herald“ sind letzten Freitag in der Stadt keine gedruckte Blättchen, in welchen die Juden von den Ribliken aufgeföhrt werden, mit ihnen gemeinschaftliche Sache zu machen.

Die Haltung der österreichisch-ungarischen Delegationen in der Facilitationsfrage hat den Rücktritt des Reichsfinanzministers zur Folge gehabt. Die Beschlüsse der Delegationen sind bereits in Kraft getreten. — In Laibach ist die slavische Agitation in ein neues Stadium getreten. Die Slovenen agitieren für die Bürgermeisterwahl, die in acht Tagen stattfindet. Die Deutschen werden durch alle möglichen Mittel, Künbungen geschäftlicher Verbindungen, Drohbrieve u. dgl. eingeschüchert.

Die niederländische Zweite Kammer hat ihre Arbeit wieder aufgenommen. Die Regierung hat ein neues Gesetz vorgelegt über die Beschäftigung von Kindern. Außerdem stehen auf der Tagesordnung noch zwei Fragen von Bedeutung, nämlich die Umwandlung des den Eingeborenen in Indien gehörenden Gemeindegüterbesitzes in persönliches Eigentum und der neue Handelsvertrag mit Frankreich.

Die französische Regierung hat eine Kommission ernannt, welche sich mit der Prüfung der Ausführbarkeit eines Binnenmeeres in den Schottis von Südindien und Algerien beschäftigen soll. — Der Sultan von Marokko hat eine Konvention unterzeichnet, welche die französischen Truppen ermächtigt, Luftschiffe, welche Einfälle in das Gebiet von Algerien unternehmen, nach den benachbarten Gebieten zu verfolgen. Gleichzeitig hat der Sultan zur Entscheidung der Djer des letzten Einfalles in Algerien eine Abschlagszahlung von 100.000 Fr. geleistet.

Die „Agence Havas“ läßt sich aus Kairo melden, die Lage sei unverändert, die bermalige Regierung verliere aber von ihrem bisherigen Ansehen. Die Mächte scheinen geneigt, noch eine Zeit lang eine abwartende Haltung zu beobachten.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. April.

— Aus Wiesbaden, 26. April, schreibt man der „Nordd. Allg. Ztg.“: Se. Majestät der Kaiser und Königin hatte die Gnade, den Königl. Major und Bezirkskommandeur aus Halberstadt Oswald v. Jedwitz zu einer besonderen Audienz zu befehlen. Derselbe dauerte 1/2 Stunde und erinnerte sich Se. Majestät mit Vergnügen der aus dem Festzuge 1870-71 befallenen Affaire der Hofe von Gorpz, die auch mehr als die Veranlassung dieses allerhöchsten Gnadenbescheides angahen ist.

— Der russische Botschafter bei der französischen Republik, Fürst D'Orloff, ist auf der Rückreise nach Paris heute früh aus Petersburg hier eingetroffen und hat im Hotel Petersburg Wohnung genommen. Wie verlautet, wird derselbe, bevor er nach Paris weiterreist, eine Zusammenkunft mit dem Fürsten Bismarck haben.

leit ankam. Er rit parallel mit dem Ufer des Schott; er hatte seinen Sand ab und darum war es gar nicht notwendig, meinen Hengst bei dem Gehirnsitz anzuweisen. Er war uns immer voraus, aber da wir die Sehne seines Bogens ritzten, so war es gar keine Frage, daß wir ihn erreichen würden.

Es verging wohl eine halbe Stunde. Wir näherten uns dem glänzenden Spiegel des Schott immer mehr; die Spitze des Bogens flog förmlich auf uns zu, und die andern hatten wir längst hinter uns gelassen. Jetzt langten wir an dem Ufer an, den der Schott in das Land herinführt, der Krumir hart an demselben, ich in gleicher Höhe, aber vielleicht einen Kilometer von ihm entfernt, während noch immer an meiner Seite. Damit aber veränderte sich das Panorama vor uns. Der Schott trat ganz plötzlich wieder zurück und machte eine breiten Landzunge flach, die in ihn hineinragte. Der Krumir erhob sich im Sattel, ließ einen lauten Schrei der Freude aus und wack den rechten Arm verächtlich empor. Dann riß er die Felle plötzlich nach links und saugte den Schott gerade entgegen.

„Alas fertig!“, rief er; „er will auf das Salz!“ Ich antwortete gar nicht, denn jetzt war seine Zeit zu Worten, sondern warf meinen Hengst in dieselbe Richtung und legte ihm die Hand zwischen die Ohren: „Alas! Alas! Alas!“

Das Pferd erscharr förmlich bei diesem Tone, den mir die Angst durch die Kehle trieb.

Es schien den Boden gar nicht mehr zu berühren; es hatte an meinem Hufe geföhrt, daß es jetzt einmal Zeit sei, ein Krüm zu sein. Ich ahnte, daß der Krumir hier eine Stelle suchte, an welcher ein Pfad über den Schott münde; kam Wohlthall auf das Salz, so war sie verloren; ich mußte ihnen Entschäfer also erreichen, noch ehe er am Rande der Seeha anlangte. Es war, als würde mir die Entfernung entgegenzuerufen. So sehr lang sich auch die Landzunge in den Salzsee streckte, sie flog zielend zurück, aber ich kam dem Verfolgten mit jedem Sprunge meines Pferdes näher: noch zehn, noch acht, noch fünf, vier, drei Pferdellängen; jetzt nur noch eine.

Ich schwang das Variat in der Rechten; aber den Rei-

— Zu der Mitteilung, daß Herr v. Schläger als preussischer Gesandter beim päpstlichen Stuhle sein Beglaubigungsschreiben überreicht habe, bemerkt die „Prov.-Korr.“, die Wiedereröffnung einer Botschaft Preussens beim päpstlichen Stuhle dürfte schon an sich als ein Zeichen des wiedergekehrten Friedens betrachtet werden, werde aber auch — dieser Hoffnung gehen sich wohl beide Teile hin — dazu beitragen, die Verhärtigung und Einigung über manche noch schwebende Fragen zu fördern.

Der Reichstagsabgeordnete Frohne ist von der Staatsbankrottat zu Hanau in Anlagenzustand versetzt worden und zwar anlässlich der von ihm dort in einer nachher aufgelösten Versammlung vom 18. d. Mts. gehaltenen Rede über das Tabakmonopol.

Ueber die Annahme des Tabakmonopols im Bundesrathe äußert die „Prov.-Korr.“ sich wie folgt: Die große Mehrheit, mit welcher der Bundesrat sich für die Einbringung der Vorlage in den Reichstag erklärt hat, darf als neuer Beweis gelten, daß das Monopol, seit dem Zeitpunkt, wo Fürst Bismarck dasselbe im allgemeinen Interesse des Reichs ins Auge gefaßt hat, von einer immer wachsenden Zahl von Regierungen in seinen großen Vorzügen erkannt worden ist. Offenlich wird sich diese auch bei der weiteren Beratung immer allgemeinere Anerkennung in deutschen Völkern erwidern.

— Zum Stande der parlamentarischen Arbeiten im Landtage sagt die „Prov.-Korr.“ u. a.: Die Genehmigung der kirchenpolitischen Vorlage in der von der Herrenhaus-Kommission proposierten Gestalt durch das Herrenhaus dürfte wohl als wahrscheinlich angesehen werden, ebenso auch die Zustimmung des Abgeordnetenhauses zu den erwünschten Änderungen, deren Entwurf noch einmal der Beratung dieses Hauses zu unterliegen hat.

— Das Herrenhaus hat bekanntlich das Ansuchen an die Regierung gestellt, den Mitgliedern desselben freie Fahrt auf den Staatsbahnen zu gewähren. Nachdem bereits der Vizepräsident des Staatsministeriums, Herr von Buttlamer, im Hause dem Antrage zustimmend sich ausgesprochen, hat die Regierung jetzt dem Präsidium des Herrenhauses mitgeteilt, daß sie den Beschluß gefaßt hat, dem Antrage Folge zu geben, daß jedoch dem Präsidium überlassen bleibe, die Modalitäten der Ausführung in Vorschlag zu bringen.

— Die Rechnungskommission hat ihren Bericht, betreffend die Uebersicht von den Staatseinnahmen und Ausgaben 1880-81, erstattet. Die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben schließt mit einem disponiblen Ueberschusse von 28.862.485 M. ab. Die Minderausgaben der ordentlichen Verwaltung betragen 30.532.418 M., die Mindereinnahmen 1.371.753 M. Der Ueberschuss der Minderausgaben über die Mindereinnahmen betrug also 29.160.665 M.

Landtag.

Berlin, 27. April. Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich heute lediglich mit Petitionen. Die Kommission empfahl dem Hause bezüglich mehrerer Petitionen Ueberweisung derselben an die Regierung zur Berücksichtigung, bezüglich anderer aber Uebertragung zur Tagesordnung. Das Haus trat diesen Vorschlägen in allen Punkten bei. Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr (Eisenbahnsträße, Anhalter Bahn, Nachtragetat, Hundsteuer).

Bergnügungssteuern und Tingeltangel.

Zur Frage der Bergnügungssteuern wird der „Social-Korrespondenz“ aus Krefeld geschrieben, daß beratige Abgaben in vielen rheinisch-westfälischen Städten schon seit Mitte der 70er Jahre existieren und den resp. städtischen Armenkassen erhebliche Summen abwerfen. So z. B. in

Duisburg, Mülheim a. d. Ruhr, Oberhausen, Essen, Bochum u. c. In Krefeld wird ebenfalls seit Dezember 1878, nach einem theilweise etwas höheren Regulativ als das Breslauer, die Bergnügungssteuer erhoben, steigt aber da Krefeld ein sehr gedehntes, wirklich mühsames und von der Stadt gut botisches Institut in der städtischen Armenverwaltung besitzt und eine jede Unterklasse von der Stadt auch scheinbar befreit, nicht in die Armenkassen, sondern wird ordnungsmäßig unter der Aufsicht kommunal-fiscaler im städtischen Haushaltsrat als Einnahme verrechnet. Diese Einnahme betrug für das Rechnungsjahr 1.4. 80 bis 31.3. 81 5974 M. Auch zur Einführung eines solchen Regulativs befinden sich in den rheinischen Städten Steuern für Ausländer. Derselben stimmten noch aus der fränkischen Zeit, waren aber sehr niedrig, gewöhnlich 10 Sgr. bis 1 Thaler, und stiegen gleichfalls, wie in Frankreich, der Armentasse zu. Die eigentliche Veranlassung zur Einführung des neueren Regulativs war der Wunsch, dem sich besonders in den rheinischen Industriestädten in erschreckender Weise breit machenden und die Arbeiterbevölkerung tief schädigenden Umlauf der Tingeltangel entgegenzutreten und dasselbe durch eine hohe Besteuerung (gewöhnlich 30 M. pro Abend) von vornherein einzufrieren zu machen, was denn auch erfreulicher Weise gelungen ist.

Diese Abgaben, nur einer weiteren Einnahme wegen, zu schaffen, lag zunächst fern, ja es wurde in vielen Gemeindefolgen ausdrücklich betont, daß man nur um der weit gehenden Bergnügungssucht, um der gewissenlosen Ausbeutung der Arbeiter, besonders aber der drohenden Entfaltung der Jugend in diesen Städten der Völlerei und des Vasters entgegenzutreten, zu dieser Steuer übergehe. Es schien meistens, ob mit Recht oder Unrecht, bleibe dahingestellt, die Ansicht obwaltend, daß eine Erweiterung der städtischen Einnahmen durch eine solche Steuer nicht ganz dem Moralprinzip entspräche.

Predigt-Anzeigen.

- Am Sonntag Jubilate (den 30. April) predigen:
Zu H. V. Frauen: Vorm. 10 Uhr Herr Archidiaconus Pfaane. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Communion derselbe. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Sup. Lic. Förster. Abends 6 Uhr Herr Diaconus Orsinien.
Zu St. Ulrich: Vorm. 10 Uhr Herr Oberdiaconus Pastor Wächter. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Diaconus Richter. Abends 6 Uhr Herr Domprediger Sidel.
Zu St. Moritz: Vorm. 10 Uhr Herr Domprediger Saran. Nachm. 2 Uhr Herr Diacon. Nitzschmann.
Hospitalkirche: Vorm. 8 1/2 Uhr Herr Diaconus Nitzschmann.
Dankkirche: Vorm. 10 Uhr Herr Domprediger Veeltig. Abends 5 Uhr Herr Domprediger Aberg.
Vorm. 8 1/2 Uhr akademischer Gottesdienst Herr Professor D. Hering.
Nachm. 1 1/2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Domprediger Aberg.
Zu Neumarkt: Sonnabend den 29. April Abends 6 Uhr Besper Herr Pastor Hoffmann.
Sonnabend den 30. April Vorm. 8 Uhr Derselbe. Vorm. 10 Uhr Herr Hüßprediger Eck. Nachm. 2 Uhr Kinderlehre Herr Pastor Jordan.
Zu Glands: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Pfaffe. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule Herr Hüßprediger Dr. Schmidt.
Katholische Kirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse Herr Kaplan Peter. Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Pfarrer Wolter. Nachm. 2 Uhr Christenlehre Derselbe.
Diaconissenhaus: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Jordan.

„Rehre um!“ rief, — nein, schrie, — nein, brüllte ich, „Alas! Alas!“ — „Ehdi, ich verlasse dich nicht!“

Ich konnte mich nicht weiter um ihn kümmern; ich hatte genug mit mir zu thun. Bis jetzt war die Salzdecke fest und von gleicher Stärke gewesen, nun aber sah ich eine Ritze von Omals aufsteigen, ein untrügliches Zeichen, daß die Gefahr beginne. Die bisher ebene Decke begann sich wellenförmig zu heben und zu senken; die Höhen leuchteten metallisch, und in den Tiefen lag der stickische Aügang — und über diese Höhen und über diese Tiefen jauchten wir dahin. Der Boden erdrönte, erzitterte, wankte, freischte, knirschte und prasselte unter uns; er gab nicht mehr jenen vollen Ton, der so beruhigend klingt, sondern es war ein eigenbüchlich wimmernder, pfeifender Klang, bei dem einen die Bähne „eilig“ werden konnten. Und darauf wurde es noch schlimmer.

Die Wellenpöler belamen ein schwämmiges Aussehen, fast wie geschmolzener Schnee; sie standen oft unter Wasser, welches über unsere Köpfe emporspritzte; ganz große Blöcke wankten, schaukelten und lösten unter den dahinjagenden Hufen unserer Pferde; der Tod lag mit uns, vor, neben und unter uns. Ich verwandte kein Auge von Saadis El Chabir, den wir fangen wollten, und der doch unter Äußere, unserer einzigen Chabir war, der uns retten konnte. Wo er sein Pferd emporgeriffen hatte, that ich ganz dasselbe; ich ahnte eine jede seiner Bewegungen nach und ließ meinen Kappen genau da aufsetzen, wo seine Stute aufgetreten war. Und so auch that Achmed hinter mir. Es war der schrecklichste Akt meines Lebens. Ich befand mich mehr im Traum als im Wachen; meine Pulse klopfen und meine Schultern branten; es war, als hätte mich das Fieber gepackt, als beste ich mit dem wilden Jäger über kalte, in einander kullende Wollenballen dahin. Und längst waren ringum die Ufer verschwand; wir befanden uns inmitten eines grenzenlosen Berderbens, und jeder Schritt brachte mich die Ueberzeugung, daß wir unbedingt verfluten würden, wenn die rapide Schmelzheit unserer Pferde nur im geringsten nachließ. Die Salzdecke war stellenweise so dünn, so widerstandlos, daß sie den darüber stehenden

Baptisten-Gemeinde: Mühlgraben Nr. 2. Vorm. 9^{1/2} — 11 Uhr u. Nachm. 3^{1/2} — 5 Uhr und Mittwoch Abend 8 — 9 Uhr Gottesdienst. Jeden Sonntag Nachmittags von 2 — 3 Uhr freier Kinder-Gottesdienst. Freier Zutritt für Jedermann.

Katholische Gemeinde, gr. Mäckerstraße 23. Vorm. 10 Uhr liturgischer Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr Predigt, danach liturg. Abendgottesdienst.

Schiedsgericht: Vorm. 9 Uhr Herr Rand. Nischke. Nachm. 2 Uhr Herr Pastor Leising.

Kunst und Wissenschaft.

— Aus Mailand in Absichten ist von Dr. Anton Steiner ein Brief, datirt vom 23. November 1881, in Berlin eingetroffen, worin er meldet, daß er mit Erlaubniß des Negus Johannis seine Reise nach Arazoa, Oera und Kassa angetreten und von denselben Empfehlungsbriefe an den Negus Tekla Helmanot von Gojjam, die Königin von Oera und den Sultan von Kassa erhalten habe. Ausdrücklich erklärte der Negus, er ließe ihn, Steiner, nur ziehen, um damit Deutschland einen Gefallen zu erweisen; nie würde er einem andern Erlauben, die entlegenen Kaiserländer zu besuchen.

Univeritäts-Nachrichten.

— Der bisherige Privatdozent Dr. Albert Reisser in Leipzig ist zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Univerität Breslau ernannt worden.

Literarisches.

— Nr. 17 der Allgemeinen Ausgabe der „Social-Korrespondenz“ (herausgegeben von Dr. Viktor Böhmert) Dr. Arthur von Stubing in Dresden) enthält: Ein nationaler Verein gegen Branntweinnußbrauch. — Die neuesten Ergebnisse der Dresdner Mitzungsparlamente. — Die Hauptresultate der ersten offiziellen Unfallstatistik. — Vergütungsgesetzen und Dingelangel. — Vereinsführer für bessere Stände. — Le Plaisir, der Volkstfreund. — Für Krankepflegerinnen. — Was ist markt.

Vermischtes.

— Der Kronprinz soll, wie die „Z. R.“ nachträglich mittheilt, bei Gelegenheiten der neulich erfolgten Einweihung der Dorfkirche in der Gemeinde Cize bei Potsdam in Lebensgefahr geschweht haben. Dasselbe war, wie bereits verschiedene Male, durch Zusammenstoß des kronprinzlichen Wagens mit einem andern Gefährt herbeigeführt. In diesem Falle soll der andere Wagen mit der Deichsel geradezu in die Equipage des Kronprinzen hineingefahren sein, so daß von letzterer sogar das Verdeck gebrochen wurde. Der Kronprinz wäre selber von der Deichsel, welche gerade auf seine Person gerichtet war, getroffen worden, hätte sich dergleichen nicht bereits erproben gehabt.

Schwerin, 27. April. Dem Brande des Hoftheaters, welcher noch lebhaft die Gemüther beschäftigt, folgte gestern Abend wieder ein großes Feuer. Die Spitta'sche Brauerei, Paulstraße ist vollständig niedergebrannt. Noch ehe wegen der großen Entfernung von der Stadt wirklame Hilfe seitens der Feuerwehre gebracht werden konnte, war das Schicksal dieses großen Geschäftsbetriebes entschieden. Maschinen und Vorräthe sind erhalten geblieben.

Ulm, 27. April. (Telegr.) Die Dombaumeister haben die Erklärung abgegeben, daß dem Ausbau des Münsterturms keine Hindernisse entgegenstünden.

Wien, 27. April. (Telegr.) Bei der heutigen Verhandlung im Ringtheaterproseß deponirten die vernommenen Zeugen, meistens Heil Theaterarbeiter, über ihre

Suf nur einen einzigen Augenblick, nicht aber zwei Augenblicke lang zu sehen vermochte. Ich hatte keine Zeit, nach der Uhr zu sehen; wir mochten wohl zwanzig Minuten lang dabungeflogen sein; sie waren mir aber wie zwanzig Augenblicke.

Da sah ich, daß die Mischichte mude wurde. Sie hatte eine bopelte Luft zu tragen. Auch der Krampf sichte sie. Er beschloß, sie zu erleichtern, aber auf eine Art, die mir die Haare in die Höhe trieb. Seine Gestalt hatte mir bisher Wohlthun verheißt; jetzt sah ich, daß er, während er mit der linken das Pferd lenkte, mit der Rechten die Hefeln löste, welche das Mädchen auf dem Hiere hielten. Dann hörte ich einen Schrei, einen gräßlichen Schrei voll Todesangst.

Er hatte Wohlthun aus dem Sattel gerissen und wollte sie vom Pferde schleudern; sie aber klammerte sich mit der Kraft der Verzweiflung an ihn, sie hing mit ihren Armen an seinem rechten Oberarm und wurde mit fortgeschleift. Da erhob er sich, und ich sah die dem Mädchen auf den Kopf. Ihre Hände lösten sich von ihm; sie stürzte herab, nicht auf, sondern neben den schmalen Pfad; ihre Hände fanden keinen Halt, das flüssige Salz lag nach, sie sank — nein, denn in diesem Momente schoß mein Pferd an ihr vorüber, ich bog mich tief herab und — erfaßte sie mit der Rechten am Oberarm. Ich hielt fest, und die Schnelligkeit des Rittes unterstüzte die Kraft meines Armes: die leichte Gestalt des Mädchens beschrieb einen weiten Bogen durch die Luft und fiel quer über meinen Sattel nieder.

Das war das Werk nur zweier Augenblicke gewesen. Hinter mir erscholl ein lauter, jubelnder Ruf; Achme es Schall hatte ihn ausgeföhren. Der Schimmel war erleichtert, und mein Klappe schied nichts von der vermeinten Luft zu empfinden; die Jagd auf Leben und Tod ging weiter; oder wie lange noch war dies auszuhalten?

Kein Zeichen, kein Steinhaufen war zu sehen; nichts als wogende Salzfelder, lodender Sandsthaun, spritzendes Wasser und stiegender Wüch! Da, da endlich bemerzte ich weit vor uns einen dunklen Streifen; aber so entfernt er auch war, er kam bei unserer Schnelligkeit rasch näher. (Schluß folgt.)

Tätigkeit und ihr Verhalten am Brandabend. Aus ihren Depositionen ist kein wesentliches Moment hervorzuhellen.

London, 27. April. (Telegr.) Die Trauung des Prinzen Leopold, Herzogs von Albany und der Prinzessin Helena von Walde ist heute Mittag vollzogen worden.

— Drittes deutsches Sängerbundesfest zu Hamburg 1882. Die definitiven Anmeldungen zum Feste müssen mit dem Fest-Beitrag von 6 M pro Kopf bis zum 1. Juni c. bei dem Central-Fest-Ausschuße eingehen. Verspätete Anmeldungen können unmöglich Berücksichtigung finden, da die Verlesung der Festkarten sofort nach Eingang der Anmeldungen erfolgt. Im Ganzen sind 49 Bünde mit zusammen 8466 Sängern in ca 750 Vereinen vorläufig angemeldet, aus der Provinz Sachsen nur 468 Sänger, was auffallend wenig erscheint, da der Sängerbund an der Saale allein 285 Theilnehmer angemeldet hat. Zu Bänden auf dem Festplatze sind 50 000 M bewilligt; die Zeichnung des Garantiefonds ist ungewiss. Quartiere, theils Frei- und Massen-Quartiere, theils gegen Bezahlung, werden in hinreichender Anzahl vorhanden sein. Das Fest-Programm ist kurz folgendes: Donnerstag, d. 10. August Empfang, Begrüßung, Fest-Kommers. Freitag, d. 11. Probe, Begrüßung der Stadt etc., Sängertag für die Abgeordneten der Gaubünde, erstes Fest-Konzert. Samstag, d. 12. Probe, Festzug, zweites Fest-Konzert. Sonntag, d. 13. Ausflug mit transoceanischen Dampfern bis in die offene See. In letzter Beziehung soll zunächst noch durch nautische Sachverständige geprüft werden, ob es rüchsiglich der Schwierigkeit des Singschiffens und Aussehens einer so großen Sängerschaar und bei den Verhältnissen der Ebbe und Fluth möglich sein wird, die Ausfahrt in der projektierten Weise zu unternehmen. Fahrpreis-Ermäßigungen gemäßen in der Provinz Sachsen: die Berlin-Anhaltische Eisenbahn-Gesellschaft und die Preuß. Staatsbahnen; nähere Bestimmungen darüber sind noch zu erwarren.

— Russisch. In Petersburg hat dieser Tage der berühmte Anatom Gruber sein 35jähriges Jubiläum unter außerordentlich starker Theilnehmung der wissenschaftlichen Kreise gefeiert. Gruber ist ein geborener Gehe und weiß trotz der 35 Jahre, die er in Petersburg lebt, die russische Sprache nur zu redabreden. Unter den Studenten, die ihn übrigens hoch verehren, ist er gefürchtet wegen seiner massiven Statur, die er auch anderen Leuten gegenüber nicht verliert. Als er nach Petersburg kam — so erzählt man sich — ließ er sich von einem Studenten die deutschen russischen Schimpfwörter mit Kreide an eine Wandtafel schreiben und lernte sie bei seiner geringen Sprachbehähigung im Schweize seines Antlitzes auswendig. Als ihn jemand nach dem Zwecke seines Eifers fragte, erwiderte Gruber: Ich muß mich wehren. Ich gebrauche die Wörter für meine Anatomiedienere, die mir schon seit acht Tagen — den Spiritus von den Präparaten kaufen.

— Proben englischen Humors geben englische Blätter in folgendem: „Die Unerlegenheit der Frauen über Männer ist durch die Berechnung erwiesen, daß letztere durchschnittlich zweihundertfünfzig Bände von sechshundert Drahtseilen jährlich per Kopf sprechen, letztere jedoch fünf-hundert Bände von der nämlichen Größe und Stärke.“ — „Die größte Verleumdung, die man einer Frau zufügen kann, ist die, daß man aus Versehen ihre Handschufe als Postfisch angiebt und hinterher behauptet, man hätte es gar nicht gemerkt. Das verzieht eine Frau niemals!“ — „Hat etwas für sich! Oder ist die schöne Leserin anderer Ansicht?“

— Ein freundlicher Zug religiöser Eintracht wird aus New-York gemeldet. Vor Kurzem brannte die Episkopalkirche, Madison-Avenue und 35. Straße ab und unter den Seelsorgern vergeblicher Gemeinden, welche den des Gotteshauses Verbannten das ihrige zur Verfügung stellten, befand sich auch der Rabbiner des Tempels Emanuel, 5. Avenue und 43. Straße, dessen Anerbieten dankbar angenommen ward. So wurde am Palmsonntag in einem jüdischen Tempel christlicher Gottesdienst abgehalten.

— Brand eines Mississippi-Dampfers. Das schreckliche Ereigniß, welches seit vielen Jahren auf dem Mississippi-Strome durch Feuer vorkam, war der Brand des Dampfers „Goldent City“ am 3. d. zu Memphis, in Tennessee. Als das Feuer endete ward, wurde der Dampfer sofort aus Ufer gebracht, und erreichte in vier Minuten die Hal Street-Brücke, wo er an eine Klotzenbrücke angehängt wurde. Aber die starke Strömung trieb ihn los, ganz in Flammen trieb der Dampfer den Strom hinab. Das Feuer verbreitete sich so rapid, daß das Boot nach fünf Minuten sicherlos brannte, und jene, welche gerettet wurden, mußten in ihren Nachkleidern entfliehen. Es war eine Scene voll Schrecken und Entsetzen. Nachzu alle Kajüten und Deckpassagiere entkamen. Das Feuer entfiand durch eine Lampe, welche große Inveotrathie entzündete, die im Centrum des Bootes aufgestapelt lagen. Ein Käfig mit einem Löwen sank mitten in die Flammen hinab, welche ihn umgaben. Man hörte keine Schreie der Thiere, die lebendig verbrannten. Es waren ein Löwe, zwei Leoparden, ein weißes Reh (Albine) viele Affen und Vögel.

— Nichts ist der Reklame heilig. Es muß wohl eine furchtbare Situation gewesen sein, in welcher jene Touristen-Gesellschaft sich befand, die am Donnerstag sich bei Schneesturm auf der Raxalpe verirrt hatte und die genöthigt war, Unfallsunterzogen zu bleiben, welche sonst nur von Skafalen mit Vortheile verzehrt werden. Es ist sicherlich ein Beweis von gutem Herzen, daß sich Jemand bemüht hat, für unersahene Touristen, die in eine ähnliche Situation sich versetzen könnten, ein Ausfluchtsweg zu erfinden. In dem Schaufenster eines wiener Delikatessen-Händlers waren nämlich neulich „Eßbare Kerzen für Touristen“ ausgestellt. Sie sind aus Marzipan gemacht, somit nicht sehr schmackhaft und haben sogar einen Docht, der für einige Minuten in finsternen Semphütten Licht gewährt. Mein Viebchen was willst du noch mehr!

— Eine Ungetreue. Eine Frau in Frankfurt am Main sagte eine Neigung zu dem Freier, der täglich zu ihr kam, um ihr das Haar zu kämeln. Als der getäuschte Gatte endlich durch einen Zufall die Untreue seiner Gemahlin erbedete, sagte ihn eine solche Wuth, daß er die Frau mit einem Revolver zu erschießen drohte. Die Polizei erschien und internirte den Rasenden für eine Nacht in der Konstablerwache. Diesen Umstand bemerzte das Weib, räumte alles aus, was sie in die Ehe mitgebracht hatte und — quartirte sich bei dem Freier ein.

— Ein amerikanischer Prediger hatte ein äußerst häßliches Negerpaar getraut. Wenig taktvoll sagte er später bei dem Hochzeitmahle in seiner Zithrede: „Es ist sonst Sitte, daß der Prediger die Braut küßt: davon aber werde ich in diesem Falle absehen.“ Hierauf erhob sich rasch resolut der Bräutigam und sagte: „Es ist sonst Sitte, daß der Bräutigam dem Prediger zehn Dollars bezahlt. Davon aber werde ich in diesem Falle auch absehen.“

— Kinderweisheit. „Dein Betragen muß immer gleich liebenswürdig sein, ob wir Gesellschaft haben oder nicht. Zu Jedem muß du gleich aufmerksam sein,“ belehrte eine Mutter ihr Söhnchen. „Ja, aber liebe Mama, du bist doch auch nicht zu Jedem so!“ „Ich bin nicht so? Wie so?“ „Nun, wenn die Tanten da sind, dann bitte ich sie immer recht sehr, daß sie noch ein Stück Kuchen essen sollen; mich aber hast du noch gar nicht darum gebeten!“

— Jumbo, der vielbesprochene und viel umfrittene große Elefant, der von B. T. Barnum von dem zoologischen Garten in London erstanden worden, ist im Dampfer „Alyrian Monarch“ in New-York eingetroffen. Aus dem Schiffsmannschiff erhielt, daß für Jumbo 10 000 Doll. Passagegeld bezahlt wurde, und stellen sich die Kosten für Barnum Alles in Allem auf die häßliche Summe von 30 000 Dollar. Den Einfuhrzoll für seinen Elefanten wußte Barnum dadurch zu umgehen, daß er angeblich, derselbe sei von ihm zum Zwecke der „Veredlung der Elefantengucht“ in den Vereinigten Staaten eingeführt worden.

Mehl-Vörseverein zu Halle a. S.

27. April 1882.

Für 100 Kilogramm.		
Weizenmehl	00 M	33.00 bis 34.50.
do	0	32.00 „ 33.50.
Roggenmehl	0	25.00 „ 26.00.
do.	0,1	24.00 „ 25.00.
Futtermehl		16.00 „ 17.00.
Roggenkleie		13.00 „ 14.00.
Weizenkleie I.		12.00 „
Weizenhohlen		11.00 „
Saibmehl		34.00 „

Aus dem Saalkreise.

— Cönnern, den 27. April. Im vergangenen Sonntag brach im Hause des Kaufmanns Karl Geißelhausen am Abend 10 Uhr Feuer aus. Hülfe war schnell zur Stelle und der Brand bald gelöscht. Es wird Brandstiftung vermutet, denn der hiesige Magistrat sichert dem eine Prämie von 300 — 600 M von der Provinzial-Statte-Feuer-Commission zu, der den Bandstifter dergestalt zur Anzeige bringt, daß er gerichtlich bestraft wird. — Am 25. und 26. April war hierelbst das Erntefest, mehrere blutige Prügeleien auf der Straße und in den Restaurationen sind vorgekommen. — Seit 14 Tagen giebt hier der Theaterdirektor Zapf mit einer aus ca. 20 Personen starken Gesellschaft Vorstellungen; der Besuch derselben ist bis jetzt ein ganz guter gewesen, weil seit längerer Zeit kein Theater hier war.

Abgang und Ankurt der Eisenbahnzige Bahnhof Halle.

Abgang											
nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	8 ³⁰	11 ¹⁵	12 ¹⁵	3 ³⁸	5 ³⁸	7 ³⁸	9 ³⁸	11 ³⁸	1 ³⁸	3 ³⁸	5 ³⁸
Breslau via	8	11 ¹⁵	12 ¹⁵	3 ³⁸	5 ³⁸	7 ³⁸	9 ³⁸	11 ³⁸	1 ³⁸	3 ³⁸	5 ³⁸
Soran-Saganj	8	11 ¹⁵	12 ¹⁵	3 ³⁸	5 ³⁸	7 ³⁸	9 ³⁸	11 ³⁸	1 ³⁸	3 ³⁸	5 ³⁸
Cottb., Gub., Posen, Soranj	8	11 ¹⁵	12 ¹⁵	3 ³⁸	5 ³⁸	7 ³⁸	9 ³⁸	11 ³⁸	1 ³⁸	3 ³⁸	5 ³⁸
Bitterf.-Berl.	8 ³⁰	11 ¹⁵	12 ¹⁵	3 ³⁸	5 ³⁸	7 ³⁸	9 ³⁸	11 ³⁸	1 ³⁸	3 ³⁸	5 ³⁸
Leipzig	8 ³⁰	11 ¹⁵	12 ¹⁵	3 ³⁸	5 ³⁸	7 ³⁸	9 ³⁸	11 ³⁸	1 ³⁸	3 ³⁸	5 ³⁸
Magdeburg	8 ³⁰	11 ¹⁵	12 ¹⁵	3 ³⁸	5 ³⁸	7 ³⁸	9 ³⁸	11 ³⁸	1 ³⁸	3 ³⁸	5 ³⁸
North.-Cass.	8 ³⁰	11 ¹⁵	12 ¹⁵	3 ³⁸	5 ³⁸	7 ³⁸	9 ³⁸	11 ³⁸	1 ³⁸	3 ³⁸	5 ³⁸
Thüringen	8 ³⁰	11 ¹⁵	12 ¹⁵	3 ³⁸	5 ³⁸	7 ³⁸	9 ³⁸	11 ³⁸	1 ³⁸	3 ³⁸	5 ³⁸

a) Nur bis Finsterwäld. b) Nur bis Leinetal. c) Nur bis Nordhausen.

Ankurt											
von:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	7 ¹⁵	10	11 ¹⁵	1 ¹⁸	3 ¹⁸	5 ¹⁸	7 ¹⁸	9 ¹⁸	11 ¹⁸	1 ¹⁸	3 ¹⁸
Breslau via	7 ¹⁵	10	11 ¹⁵	1 ¹⁸	3 ¹⁸	5 ¹⁸	7 ¹⁸	9 ¹⁸	11 ¹⁸	1 ¹⁸	3 ¹⁸
Soran-Saganj	7 ¹⁵	10	11 ¹⁵	1 ¹⁸	3 ¹⁸	5 ¹⁸	7 ¹⁸	9 ¹⁸	11 ¹⁸	1 ¹⁸	3 ¹⁸
Cottb., Gub., Posen, Soranj	7 ¹⁵	10	11 ¹⁵	1 ¹⁸	3 ¹⁸	5 ¹⁸	7 ¹⁸	9 ¹⁸	11 ¹⁸	1 ¹⁸	3 ¹⁸
Bitterf.-Berl.	7 ¹⁵	10	11 ¹⁵	1 ¹⁸	3 ¹⁸	5 ¹⁸	7 ¹⁸	9 ¹⁸	11 ¹⁸	1 ¹⁸	3 ¹⁸
Leipzig	7 ¹⁵	10	11 ¹⁵	1 ¹⁸	3 ¹⁸	5 ¹⁸	7 ¹⁸	9 ¹⁸	11 ¹⁸	1 ¹⁸	3 ¹⁸
Magdeburg	7 ¹⁵	10	11 ¹⁵	1 ¹⁸	3 ¹⁸	5 ¹⁸	7 ¹⁸	9 ¹⁸	11 ¹⁸	1 ¹⁸	3 ¹⁸
North.-Cass.	7 ¹⁵	10	11 ¹⁵	1 ¹⁸	3 ¹⁸	5 ¹⁸	7 ¹⁸	9 ¹⁸	11 ¹⁸	1 ¹⁸	3 ¹⁸
Thüringen	7 ¹⁵	10	11 ¹⁵	1 ¹⁸	3 ¹⁸	5 ¹⁸	7 ¹⁸	9 ¹⁸	11 ¹⁸	1 ¹⁸	3 ¹⁸

a) Von Falkenberg. b) Von Nordhausen. c) Von Leinetal. d) Schnellzug I. — II. Classe. † Schnellzug I. — III. Classe.

Wetter-Bericht.

Datum.	Baro- meter.	Ther- mo- meter.	Feuchtigkeit der Luft.	Wind- richtung.	Wind- stärke.	Witterung.
27. April.	330,5	+12,2	+4,0	2,56	61,2	— SW.
28. April.	331,3	+8,9	+4,6	3,14	72,4	+6,5 —
29. April.	331,3	+8,0	+4,6	3,32	82,4	— NO.

Wetter: 27. April 2 Uhr Nachm. bedekt, 10 Uhr Abds. bedekt, 28. April Morg. 8 Uhr bedekt, Nachts etwas Regen.

Wasserhand der Saale (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 27. April Abends 1,90, am 28. April Morgens 1,90 Meter.

Verantwortlicher Redakteur Paul Bosh in Halle.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Wege der nothwendigen Subhastation soll das der verehelichten Kohlenhändler **Martini, Laurette Friederike geb. Kummer** zu Halle a/S. gehörige, im Grundbuche von Halle a/S., Band 79, Blatt 2983, Artikel 684 eingetragene Grundstück:

Das Wohnhaus Marienstraße Nr. 7 nebst Zubehör, mit einem jährlichen Nutzungswert von 2650 M., Größe 6 a 81 qm, am 22. Juni 1882 Vorm. 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31 versteigert und ebenbüßlich am 23. Juni 1882 Vorm. 11 Uhr das Urtheil über den Zuschlag verhandelt werden.

Der Auszug aus der Gebäudesteuer-Rolle, sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchsblattes können in unserer Gerichtsschreiberei-Abtheilung VII eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitige, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens im Versteigerungstermine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten ausgeschlossen werden.

Halle a/S., den 22. April 1882.
Königl. Amts-Gericht, Abth. VII.

Auction.

Sonnabend den 29. April cr. Vormittags 10 Uhr

versteigere ich im Saale des Gasthofs „zum goldenen Schiffe“ hier zwangsweise folgende neue Mahagoni-, Kirschbaum- und birchene Möbel:

- 1 Pfeilerstuhl mit Conjole u. Marzmorplatte, 3 Pfeilerstühle, 36 Sophas, Spielt., Näh-, Tisch- und Küchentische, Kleider- u. Glaschränke, 9 Bettstellen, Kleiderständer, Nachtschränken mit Marmorplatten, Kommoden, 4 Schreib- und Tafeltische, 24 Nohrstühle, 20 Spiegel, 1 Tafelstisch etc. und 5 Hohlböden

gegen Baarzahlung. **Dietze, Gerichts-Vollzieher.**

Auction

Sonnabend den 29. d. M. Vormittags 9 Uhr in Ulrichstraße 34 von 1 kirl. Schreibstetät, 1 Mahagoni-Berico, 1 Klarinet, 1 Sopha, Spiegel, Damenkleider, ein. Cleanberst, Hängelampen, 1 lang. Gummischlauch, 1 Messingbahn, Klempnerwaare etc. gegen Baarzahl. **B. Schramm, Auctionar.**

Submission.

Der Bau eines Wohnhauses in Viebichstein, veranschlagt zu 16500 M., soll an einen Unternehmer vergeben werden.

Zeichnung, Kostenschätzung und Bedingungen liegen im Bureau der Unterzeichneten in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr zur Einsicht aus, woselbst Offerten bis zum 2. Mai Abends entgegengenommen werden.

A. & E. Giese, Architekten, Parfabad, Eingang Anhalterstr.

Ein hübscher Schnurrbart
In die schmale Hand des Jünglings. Eine Schnurrbart keine Haare bei den Mädchen. Eine Schnurrbart kein Haar. Ein Schnurrbart auch nicht, der so nette sich gleich eine Zote.
Mustaches-Balsam bei **Paul Bossa, Brauerei a. S.**, Schillerstr. 19, und er mich haben über den Erfolg. Der Bote mit Ober-Kamm. Dkt. 2.20 bei Unterbuden ab. Nachnahme.

„Krankenfreund.“ Das unter diesem Titel in Richter's Verlagsanstalt zu Leipzig erschienene Schriftchen gibt sowohl Oeffnungen der ersten Krankheits-Symptome, als auch Kranken zu verlässliche Anleitungen zur erfolgreichen Behandlung ihrer Leiden. Damit durch dieses Büchlein möglichst alle Kranken die erste Hilfe zu finden, wird dasselbe von obiger Verlags-Anstalt gratis und franco versandt, es hat also der Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Helm'sche Malzbombons, gegen Husten und Heiserkeit rühmlichst bekannt durch ihre Güte, empfiehlt stets frisch **B. Schubert, gr. Steinstr. 1.**

Lebende Karpfen in großen Fischen, um Wintererwerb zu räumen, Morgen Sonnabend früh, à 80 Pfg. **Wilhelm Hoffmann.**

Bekanntmachung.
Auf Grund des § 54 der Vormundschaftsordnung vom 5. Juli 1875 werden die Vormünder hierdurch aufgefordert, von jeder Verletzung der Wohnung des Mündels in eine andere Gemeinde oder einen andern Armen-Bezirk der hiesigen Stadt unserem Secretariat — im Waagegebäude — Anzeige zu machen.
Halle a/S., den 19. April 1882.
Die Armen-Direction.
Zernial.

Bekanntmachung.
Wegen Neuflasterung wird die **Laubengasse** von Montag den 1. Mai cr. ab bis zur Fertigstellung der betreffenden Arbeiten für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.
Halle a/S., den 26. April 1882.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Wegen Neuflasterung wird der zwischen der Sophienstraße und der Hedwigstraße beliegene Theil der **Konienstraße** von Montag den 1. Mai cr. ab bis zur Fertigstellung der bezüglichen Arbeiten für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.
Halle a/S., den 26. April 1882.
Die Polizei-Verwaltung.

Diebstahl.
Gegen die unten beschriebene Dienstmagd **Auguste Kelle**, unbekannter Herkunft und unbekanntes Aufenthaltsort, welche fähig ist, ist die Untersuchungsbefehl wegen Diebstahls und Betrugs verhängt.
Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in das Gerichts-Gefängnis zu Halle a/S. abzuliefern.
Halle a/S., den 25. April 1882.
Königliche Staatsanwaltschaft.
von Moros.

Beschreibung:
Alter: 20—24 Jahre; Statur: unterseht; Haare: dunkel; Nase: gewöhnlich; Gesicht: voll; Gesichtsfarbe: gesund; Sprache: schlesischer Dialekt; Kleidung: wollener karrierter Rock, roth, weiß und schwarz gestreiftes wollenes Tuch, schwarze Hülfschuhe, trägt ein kleines Handtörchen nebst den gestohlenen Sachen im Paket.

Für sparame Hausfrauen.

Für fast die Hälfte des Preises verkaufe ich noch blau emallirte Töpfe, Kessel, Eimer u. a. m., da dieselben keine unbedeutende Fehler in der Emaille haben.
Moritz König, Rathhausgasse 9, Nähe der Poststraße.
In meinem Geschäfte ist ein Schirm liegen geblieben.

Grösste Plissé-Brennereien in Halle a/S., Dresden, Cöthen, Weizenfels, Raumburg, Erfurt, Giesleben, Querfurt, Wittenberg, Bitterfeld, eingerichtet durch **F. Lindenheim, Halle a/S., Schmeerstr. 30.**
Gründliche Reparaturen an Nähmaschinen.
F. Lindenheim, Halle, Schmeerstr. 30.

Ausserordentlich billiger Hausverkauf.
Das von mir gestern in Subhastation erstandene Brennerei-Grundstück, **Böllberger Weg Nr. 28**, bin ich Willens schnellig zu verkaufen. — Näheres Vorm. 8—10, Nachm. 1—3 Uhr.
G. Keil, Jägerplatz 8, 1 Tr.

Kindergarten Friedrichstrasse 23, part.
Gefl. Anmeldungen ff. Böhlinge von 3—6 Jahren nimmt täglich bis 5 Uhr Nachm. **Elise Deichmann**, geprüfte Kindergärtnerin. Entgegen Empfohlen durch Fräulein **Wolmann**, Grönderin des ersten Kindergartens in Halle.

Wäsche.
Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche in größter Auswahl aus den besten Stoffen gefertigt unter Garantie für Vorzüglichkeit in Sitz und Wäsche empfehle zu folgenden billigen Preisen:
Erstlings-Hemden 20 und 25 ß
Kinder-Hemden, reizend garnirt, 45, 55, 65 ß
Damen-Hemden mit guten Trimming oder schweizer Stidereien garnirt, Stück 1.25, 1.50, 1.75, 2.00.
Kinder-einkleider mit Spitzen garnirt, 35, 45, 55 ß
Damen-Hosen mit Säumchen und Trimming oder Stidereien 85 ß, 100, 125.
Negligé-Jacken, Frieur-Mäntel, Unterröcke, Stidestücken. Herren-Overhemden mit 3fach gefüttertem leinenen Einlag 2.75, 3.50 ß
Reinleinenes Kragen, dreifach, 1/2 Dgd. 1.50, 2.00. 3fache Herren-Manschetten 1/2 Dgd. 1.00.
S. Bütow, 15. Große Steinstraße 15.

Kalk.
Täglich frischgebranntes Weiskalk am **Steinbruchhof.**
Für den Inzeratentheil verantwortlich: **R. Ulfemann** in Halle.
Expedition im Waisenkaufe. — Buchdruckerei des Waisenkaufes in Halle a. S. E.

Holzverkauf.
Sonnabend den 29. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr soll in der Halle „**altes Brennholz**“ gegen Baarzahlung meistbietend verkauft werden.
Halle, den 27. April 1882.
Consolidirte Halle'sche Pflanzerschaft.

Desinfectionsmittel aller Art empfiehlt zur geneigten Abnahme **Louis Voigt, gr. Ulrichstr. 16.**
Gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen **gr. Ulrichstraße 13, 11.**

Amerik. Flechtröhre, à 2. 1.50 M., sowie alle übrigen Sorten, Hand- u. Maschinenarbeit, in allen Mäßen zu ebenfals billigen Preisen, empfiehlt **J. K. Strässner, Bernburgerstraße.**

Frische Buchweizengrütze ist wieder eingetroffen bei **Oscar Jauch, gr. Ulrichstr. 34.**
4 f. Schweine verl. gr. Wallstr. 13/14.

Syrup, fein! fein! à 7. nur 20 ß empfing **J. Grunberg, gr. Ulrichstr. 39.**

Brennholz verkauft **Klausthorstadt 9a.**
Ein paar gute Handständer, sowie drei große neue Faubenschläge mit 9 Buchten billig zu verkaufen **Schmeerstraße 39.**

Tanz-Unterricht.
Mein Privat-Unterricht (Sommerkursus) für Damen, Studierende, Kaufleute, Schüler etc. beginnt am 8. Mai cr. Geft. Anmeldungen erbitet **A. Hardegen, Klausthorstr. 7, 11.**

Stadt-Theater.
Sonnabend: geschlossen.
Sonntag: Zum zweiten Male: **Donna Juanita.**
Große Operette in 3 Akten von Franz von Suppé.

Geese's Restauration.
Heute Sonnabend Schlachtfest.

Bauer's Brauerei.
Sonnabend früh Speckkuchen.
F. C. Müller.

Familien-Nachrichten.
Heute wurde uns ein kräftiger Knabe geboren.
Ottomar Schimpff, Mag. - Sekt., und Frau **Anna, geb. Börner.**
Berlin, den 26. April 1882.

Todes-Anzeige.
Heute früh 5 1/2 Uhr verschied nach langem Leiden unser innigst geliebter Sohn und Bruder, der Oberprimaner des Städtischen Gymnasiums **Fritz Kehling.**
Halle, den 28. April 1882.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Stadt besonderer Meldung.
Heute Morgen 2 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden mein geliebter und unvergesslicher Vater, unser theurer Vater, Herr Postdirektor a. D. **Friedrich Arnold.**
Dies zeigen tiefbetrübt an die Hinterbliebenen.
Halle a/S., 27. April 1882.
Die Beerdigung findet Sonntag, 30. April, Mittags 12 Uhr von der Leichenhalle des alten Gottesackers statt.

Todes-Anzeige.
Heute Abend 6 Uhr starb nach längerem Leiden inmerwartet meine liebe Gattin, unsere theure Mutter, Schwiagemutter und Großmutter **Frau Pastor Albertine Scharfe geb. Fischer** im hohen vollendeten 70. Lebensjahre.
Halle, den 27. April 1882.
Die Hinterbliebenen.
Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme beim Begräbnis unserer lieben Mutter, der Wittwe **Frau Luise**, sagen hiermit ihren aufrichtigen Dank die trauernden Kinder.

Hand-Verkauf.
Das am gr. Sandberg 4 gelegene Haus des verstorbenen Photographen **Held** soll bis zum 5. Mai 1882 verkauft werden. Käufer wollen ihr Gebot bei Herrn Seilermeister **C. Cario, Leipzigerstraße 15**, abgeben, woselbst nähere Bedingungen und Beschichtigung stattfinden kann.
Eine Patent-Handschuh-Nähmaschine billig zu verkaufen **Steinweg 48, 1.**